

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Oudinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: M. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. — 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Abonnements-Einladung auf die Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 4. Quartal 1885 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broix.

* Die orientalische Frage

hat ganz unerwartet den Conflict Deutschlands mit Spanien und die Erörterung über die Lösung der Carolinenfrage in den Hintergrund gedrängt. Ohne Zweifel ist aber auch die Gefahr, welche von der Balkanhalbinsel aus dem europäischen Frieden droht, viel schlimmer, als ein diplomatischer Streit um einige Inseln im stillen Ocean.

Die Balkanhalbinsel hat seit Jahrhunderten die traurige Mission gehabt, die Ruhe Europas zu gefährden. Und in diesem Augenblick bereiten sich wiederum Ereignisse vor, die von ungemeiner Tragweite sein können.

Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Paris gemeldet wird, sind 50000 Türken auf dem Marsche nach den Balkanpässen. Diese Nachricht stimmt zusammen mit einer Aeußerung der „Türkei“ in Constantinopel, daß der Ernst der Lage die Porte zum Eingreifen nötige. Dieses Eingreifen kann nach der Nachricht, daß die bulgarische Armee mobil ist, kaum mehr ein friedliches sein, es sei denn, daß die Vertragsmächte ein gewichtiges Wort mitsprechen.

Unterdessen ist die ganze Balkaninsel in Bewegung. Bereits räumen die Griechen. Anlaßlich einer vorgestern stattgehabten öffentlichen Kundgebung, welche bezweckte, die Regierung zur Wahrung der Rechte des Hellenismus zu veranlassen, erklärte der Minister-Präsident Deljanis, er hoffe,

die Mächte würden den Status quo aufrecht erhalten; geschehe dies nicht, so werde Griechenland genötigt sein, der öffentlichen Meinung zu folgen, falls das Gleichgewicht im Orient zum Nachtheil des Hellenismus gestört werden sollte. Jede Reduktion der Armee und des Kriegsmaterials ist von der Regierung verschoben worden. Es soll eben ein gemeinsames griechisch-türkisches Vorgehen gegen die Bulgaren zu Stande kommen.

Außerdem rüftet sich Serbien. Der „Polit. Correspondent“ wird aus Belgrad telegraphirt: Nach einer Beratung des Ministerrathes unter dem Vorsitze des Königs ist ein Ulaß erschienen, welcher die Mobilisirung der Armee verfügt und die Stupischina (die serbische Nationalversammlung) auf den 1. October nach Nißch einberuft. Ferner werden das Freigezetz und das Versammlungsrecht einstweilen außer Geltung gesetzt. Wie die „Polit. Correspondent“ weiter meldet, wird der ehemalige Generalgouverneur von Ostumelien, Gavril Pasha, nach Sofia gebracht.

Jede dieser Thatfachen würde einzeln genommen schon genügen, den auswärtigen Kometen zu thun zu geben. Es läßt sich kaum erwarten, daß die allgemein eingetretene Verwirrung so schnell vorübergehen wird, wie das Interesse an der Carolinenfrage geschwunden ist.

Deutschland.

Berlin, 22. Sept. Die „Nordd.“ benutzte augenblicklich die Carolinenfrage, um einige Verleumdungen und Schmähungen von der bei ihr gangbaren Sorte gegen die Katholiken loszulassen. Der „Newyork Herald“ muß ihr dabei als Stützpunkt dienen. Nachdem sie das genannte Blatt beschuldigt hat, seit 1870 mit der Curie zur entschiedensten Feindschaft gegen Deutschland übergegangen zu sein, fährt die „Nordd.“ fort:

„Wie zu erwarten, kommt das Blatt denn auch jetzt auf sein früher copirtes Märchen über Cuba zurück und will seine Leser glauben machen, daß die gegenwärtige Action Deutschlands nur dazu diene, seine Absichten auf den Erwerb dieser Insel zu verdeutlichen, also ihre Spitze auch gegen die Vereinigten Staaten richte. Wenn Spanien einen Krieg gegen Deutschland unternehmen sollte, was wir nicht glauben, so würde Cuba allerdings ein wichtiges Angriffsobject für uns bilden; aber die amerikanischen Staatsmänner sind zu gut über die Leuzung unserer Colonialpolitik unterrichtet, um zu glauben,

daß die deutsche Regierung auf den Gedanken kommen konnte, sich dauernd eines Landes zu bemächtigen, welches in deutschem Besitz doch weit härtere Garisonen erfordern würde, als die spanische Regierung dort zu halten genötigt ist.“

Nachdem das officiële Blatt dann noch erwähnt hat, daß auch andere amerikanische Blätter Stellung gegen Deutschland nehmen, schließt es:

„Aus den Pressstimmen, die wir seit Entstehung des Conflicts mit Spanien gesammelt haben, ergibt sich, in welcher Gesellschaft sich unsere Ultramontanen mit ihrer Gefolgschaft von Welsen und Polen befinden; sie werden nicht übel nehmen dürfen, wenn man das Sprichwort: „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist“ auf sie anwendet und ihre Behauptungen des Patriotismus für eitel Heuchelei erklärt. Welche Elemente solidarisirt gegen Deutschland zusammenstehen, ist selten so klar und übersichtlich geworden, wie bei dieser Gelegenheit.“

Die „Nordd.“, welche gewohnheitsmäßig in der Pharisäerkutte einhergeht, über Heuchelei in moralische Enttastung gerathen zu sehen, gewährt einen würdevollen Anblick.

Oesterreich.

Wien, 22. Sept. Ein Privattelegramm der „Fr. Stg.“ lautet: Der Fürst von Bulgarien, welcher in seinen telegraphischen Mittheilungen an die Cabinete sich bemüht, seinem Vorgehen die gegen die Porte gerichtete Spitze zu nehmen, scheint den Weg diplomatischer Verhandlungen mit der Türkei betreten zu wollen. Ob er die Porte hierzu bereit findet, ist bis jetzt nicht bekannt, nach der ganzen Lage der Dinge aber nicht unwahrscheinlich, da die Porte für ein militärisches Einschreiten bereits viel kostbare Zeit verloren hat und sie jetzt einen förmlichen Krieg führen müßte, dessen voraussichtlich längere Dauer immerhin Zeit und Gelegenheit zu neuen gefährlichen Verwickelungen geben dürfte. Bereits constatiren Bularester Mittheilungen ein Aufströmen russischer Volontäre, wie zur Zeit des serbisch-türkischen Krieges. Die Porte könnte es also vielleicht vorziehen, zu einem Modus vivendi mit dem Fürsten Alexander zu kommen, der seine Absicht, die Brücken zu einer Verständigung mit dem Sultan nicht ganz abzubauen, schon durch die Wahl des Titels „Fürst von Nord- und Süd-Bulgarien“ andeutet, indem er solcher Weise zu erkennen gibt, daß er an dem staatsrechtlichen Verhältnisse beider Länder zur Porte nicht zu rütteln beabsichtigt. Bieweit sich die hier erwähnte Aussicht auf eine friedliche Auseinandersetzung verhält oder vermindert, muß sich bald herausstellen.

Der Wahnsinnige.

Novelle von Mario Kadelmi.

(Fortsetzung.)

IX.

Macbeth: Wenn's uns mißlänge?
Lady Macbeth: Uns mißlänge? — Treib' nur Deinen Muth bis auf die höchste Spitze, und es mißlingt uns nicht. Schatzkammer.

„Wo mag nur Georg so lange bleiben?“ fragte Leo v. Buchen schon zum dritten Mal, während er mit seiner Familie das Mittagsmahl einnahm und der Platz des Vaters noch immer leer blieb. Auch die Präsidentin war beunruhigt, doch sie suchte eine sorglose Miene anzunehmen und dem Ausbleiben des Neffen kein Gewicht beizulegen.

„Da klopfte es. Aller Augen wandten sich erwartungsvoll der Thüre zu. Doch es war nur Steffen, welcher meldete, der junge Herr fühle sich nicht wohl und bitte, sein Richterchen entschuldigen zu wollen.“

Frau v. Buchen athmete erleichtert auf. „Ich werde mich nach Tisch persönlich nach seinem Befinden erkundigen“, sagte sie, und verabschiedete mit einem Blick den noch an der Thüre Harrenden.

„Ich würde bitten, Dich begleiten zu dürfen“, versetzte Leo, „doch ich muß gleich nach dem Essen in einer dienstlichen Angelegenheit zu Oberst v. Sellen.“

„Da bist Du auf halbem Wege nach Sernau, nicht?“ fiel Paula ahnungslos ein. „Wenn Du mir einen Gefallen thun willst, künnte Du gleich bei Fall's vorsehen und Leonore bitten, heute oder morgen uns zu besuchen.“

„Was willst Du von ihr?“ fragte ihre Mutter.

„Sie weiß ein reizendes, aber ziemlich complicirtes Muster zu einer Spitze, womit ich gern das schwarze Fräulein garniren möchte, das ich mir dieser Tage gekauft habe“, erwiderte Paula unbefangen.

„Wenn Mama erlaubt“, versetzte Leo lebhaft, „so lasse ich anspannen und bringe Fräulein Fall gleich mit.“ Frau v. Buchen wechselte einen raschen Blick mit Felicitas. Ein paar Sekunden lang schien sie unschlüssig, dann sagte sie nicht unfreundlich: „Reinnetwegen bringe sie mit.“

In Felicitas Augen leuchtete es hell auf. Als das Wahl beendet war und die Präsidentin sich erhob, trat Felicitas schnell auf sie zu, drückte warm ihre Hand und flüsterte: „Ich danke Dir, Mama!“

Ueber Frau v. Buchen's Buge huschte ein Lächeln. Sehr

ermüdet suchte sie gleich darauf ihr Zimmer auf, um dort eine halbe Stunde zu ruhen, bevor sie zu ihrem Neffen hinaufstieg. Inzwischen hatte der Kutscher angespannt und der Wagen fuhr vor. Leo sagte den Schwestern Lebewohl und eilte die Treppe hinab. In dem unteren Hausflur holte ihn Felicitas ein, die ihm gefolgt war.

„Ein Wort noch, Leo!“ bat sie leise. „Bringe Johannes Fall meine Grüße und sage ihm — ich hoffe das Beste.“

Ehe der Bruder sich von seinem Erheueren erholt hatte, war sie schon wieder seinen Augen entschwunden. Still vor sich hinlächelnd, bestieg er den Wagen.

Die dienstlichen Pflichten nahmen den jungen Mann nicht lange in Anspruch. Kaum eine Stunde, nachdem er das elterliche Haus verlassen hatte, hielt sein Wagen vor dem Herrenhaus in Sernau. Johannes hatte denselben vom Fenster aus kommen sehen und eilte seinem Besuche freudig entgegen.

„Was bringen Sie mir?“ rief er, Leo's Hand kräftig schüttelnd.

„Grüße von meiner Schwester“, lächelte der junge Mann.

„Keine Botschaft von Ihrer Frau Mutter?“

„Nein, aber Felicitas läßt Ihnen sagen, sie hoffte das Beste.“

Auf's Neue drückte Fall den jungen Officiers Hand, der theilnehmend in sein erregtes Gesicht schaute.

„Ich danke Ihnen für diese Mittheilung“, sagte Johannes herzlich. „Sie glauben nicht, wie sehr mich dieselbe beglückt.“

„Sie lieben meine Schwester?“ fragte Leo.

„Ja“, erwiderte jener mit offenem, ehelichem Blick, „von ganzer Seele. Heute Morgen hielt ich bei ihrer Mutter um Felicitas Hand an.“

„Und Mama?“

„Wollte scheinbar nichts von meinem Antrag wissen. Doch ich bin ziemlich jähler Natur und lasse mich durch ein kleines Hinderniß nicht abweisen. Ich werde in den nächsten Tagen wieder vorsehen. Ihrer Schwester Liebe bin ich gewiß, und diese Gewißheit ermuntert mich, das Schwerste zu überwinden.“

„Und wo ich Ihnen näher kann, rechnen Sie auf mich“, versetzte Leo warm. „Einen willkommenen Schwager hätte ich mir nicht wünschen können.“

„Ich danke Ihnen, Leo; Sie erlauben, daß ich Sie so nenne, nicht?“ erwiderte Fall.

„Gewiß, Johannes!“ antwortete der junge Officier, und nochmals schüttelten sie sich die Hände.

Johannes hatte seinen Gast in das Wohnzimmer geführt. Doch vergebens schaute dieser sich hier nach Leonoren um und richtete schließlich Paula's Auftrag an den Bruder aus.

„Leonore ist nicht ganz wohl“, entgegnete Johannes, „doch will ich ihr sagen, daß Sie da sind.“ Ein Cigarrentischchen außerlesener Sorte vor Leo auf den Tisch stellend, fügte er hinzu: „Bewienen Sie sich und betrachten Sie sich bei mir ganz wie zu Hause.“ Darnach verließ er das Zimmer und eilte zu der Schwester.

Gleich und abgelenkt lag das junge Mädchen auf dem kleinen Sopha in ihrer Stube. Die Enthüllungen, welche sie am Morgen empfangen, hatten sie tief erschüttert. Der Gedanke, daß der Mann, welchen sie liebte, ein Mörder sei, raubte ihr alle Ruhe und Hoffnung. In überwältigendem Gefühl hatte sie sich dem Bruder anvertraut, der die rasche That Georg's nüchtern und milde beurtheilte. Vielleicht auch, gehoben durch sein eigenes Glück, stellte er der Schwester günstigere Aussichten, als dies unter anderen Umständen der Fall gewesen wäre. Es that ihm in der Seele weh, sie so trostlos, so aller Hoffnung bar zu sehen. Er redete ihr lieblich zu, versicherte sie seines starken Schutzes, seiner Hülfe, seiner innigen Theilnahme. Unwillkürlich entschlüpfte ihm dabei auch sein Geheimniß; er sprach von den Sorgen und Hindernissen, die ihm noch die Zukunft verdunkelten, zugleich aber bekundete er eine unerlöschliche Willenskraft, sein Ziel trotz alledem zu erreichen.

„Muth, Vorle, Muth!“ sagte er, „laßt uns treulich zusammen ringen, kämpfen und mit Gottes Hülfe auch siegen.“ Seine Worte hatten sie etwas beruhigt. Aber sie hatte es doch vorgezogen, auf ihrem Zimmer zu bleiben und ihren Gedanken nachzuhängen, anstatt ihre gewohnten häuslichen Beschäftigungen aufzunehmen.

Der Bruder ließ sie ruhig gewähren, obwohl er kein Freund sentimentaler Betrachtungen war. Als er jetzt bei ihr eintrat, fand er sie, das Gesicht in den Händen vergraben, heftig schluchzend. Er war froh, sie durch Leo's Auftrag ihrem Trübsinn entreißen zu können und ihren Gedanken eine andere Richtung zu geben.

„Ich kann heute nicht zu Buchen's gehen“, erwiderte sie, „es wäre mir unmöglich, mit Georg dort zusammenzutreffen.“

„Du brauchst ja nicht lange zu bleiben. Möglicher Weise bekommt Du ihn gar nicht zu sehen. Ich bitte Dich, Vorle überwinde Deine Gefühle und gehe hin — mir zu Liebe!“

„Soll ich Felicitas etwas von Dir ausrichten?“ fragte sie tonlos.

„Auch darum möchte ich Dich bitten“, erwiderte er, „doch vor Allem wäre mir erwünscht, wenn Du die Stimmung der Präsidentin ein wenig sondiren wölst.“

Nach langem Zögern entschloß sie sich, seinem Wunsche zu willfahren. Er küßte sie zum Dank auf die Stirne und

gar keine Rede ist, Gelegenheit benutzte sie ein Versteck zu anerkennen verhängen Blätter aber Theilung des Hau-

kehrte um 1½ Uhr rück. Se. Majestät v. Schachtmeier, präsidenten v. Mittel- bei dem Kriegsmini- Schlus der Thea- sandten eine Abend-

von der bulga- ge Ministerrath, ihm die Mobil- die Einberufung der ge Vorschläge wur- bei Anfunft des Kö- nigslicher Ulaß aus- Alexander hat in welchem er die umelien ausspricht amte Fürstenthum erfen.

Kämpfe statt, jodaß Auf dem hiesigen eben die Wichtig- abmen zu treffen en. Von der Tür- eichen zugekommen. der „Stampa“ sind in die vorgestern vor in Bataillone In- gruppen-Verfärfung wurde angeordnet, anzüge von Militär das Einfahren in hindere. Vorgestern abnhof zu Vicata, sammlung, welche sollte, wobei zwei

ige Erbfolge statt. diesen Mal durch lagert im Freien. „Kurquie“ konstatirt werde die Pforte ihre Pflicht mit

hel 22.

Art.

es auf

n ver-

kleistet.

on Drucksachen

geschmackvoller

schönen und

Harzenc & Co.

b. M. von der

Bahn ein gold.

um gefüll. Rück-

S. wird gebeten.

feldorfer

ffahrt.

von Düsseldorf:

Morgens 7,15

außer Sonntags.)

9,30

1,30

Nachm. 1,30

3,10

5,10

7,20

nd zu Heerd sind

ffer, Capitän.

feldorfer

ffahrt.

S. Hattenberg.

8. August bis

terez.

SonDüsseldorf:

8 " 30 Morg.

0 " 30

2 " 30 Nach.

2 " 30

4 " 30

6 " 30

1 " 30

un, Kapitän.

Wien, 22. Sept. Alle Reichen sprechen dafür, daß der serbischen Mobilisirung rasch ähnliche Verfügungen Griechenlands und Rumäniens folgen werden, welche Länder sich gleichmäßig durch die Ueberhandnahme der bulgarischen Macht bedroht sehen. Fürst Alexander richtete telegraphisch eine Note an die Signatur-Mächte des Berliner Vertrages.

Wien, 22. Sept. Proceß Ruffler. Soeben wurde unter riesigem Andrang des Publikums das Urtheil publiziert. Die Geschworenen gaben folgendes Verdict ab: Verurteilung 10 Stimmen mit Ja, 2 Stimmen mit Nein. Die Frage wegen Betruges wurde einstimmig mit Nein, die Frage wegen des Bankrotts einstimmig mit Ja beantwortet. Bezüglich Umschlagers sagten auf die Frage wegen Mitschuld an Verurteilung 9 Stimmen Nein, 3 Stimmen Ja. Demgemäß wurde Ruffler zu 7 Jahren mit Haft und verschärftem schweren Ketten verurtheilt. (Große Bewegung.) Umschlager wurde freigesprochen. Die Escomptebank wird mit etwaigen Ersatzansprüchen auf den Civilrechtsweg verwiesen. (Hr. Bg.)

Frankreich.

Paris, 23. Sept. Officielle Depeschen aus Constantinopel melden den Abmarsch türkischer Truppen unter Mufhtar Paschas Oberbefehl nach Rumelien.

Mit dieser officiellen Meldung ist jeder Zweifel über ein Eingreifen der Pforte gehoben. Da die Aufständigen nicht so ohne Weiteres nachgeben werden, ist ein blutiger Zusammenstoß kaum zu vermeiden.

Italien.

Rom, 22. Sept. Gestern sind in der Provinz Palermo 216 Erkrankungen und 117 Todesfälle in Folge von Cholera vorgekommen. In den übrigen vier angestochten Provinzen sind 16 Personen an der Cholera erkrankt und 8 Personen gestorben. Die letzten Nachrichten über die Stimmung in Sicilien lauten besser; es heißt, daß die Minister Ricotti und Tajani sich dahin begeben werden. Der Verkehr der Eisenbahnzüge ist wieder hergestellt; insgesammt sind siebenzehn Bataillone Truppen nach Sicilien bestimmt, indeß wird die überflüssige Mannschaft baldmöglichst zurückberufen. Messina ist ziemlich ruhig. Der Papst sandte 40,000 Frcs. für die von der Seuche Heimgekehrten. Seit dem 6. August sind in ganz Italien 1339 Personen an der Cholera erkrankt und 820 gestorben.

Spanien.

Madrid, 20. Septbr. Heute langte nach einer Mittheilung der Hrt. Bg. telegraphisch der Inhalt der Note aus Berlin an, und obwohl die Officiösen behaupten, sie enthalte nur die Antidignung, daß Fürst Bismarck, bevor er auf die spanische Begründungsnote der Reichskammer auf die Carolinensinseln eine entscheidende Antwort geben werde, vorher die Angelegenheit persönlich dem Kaiser unterbreiten wolle, hat die Einberufung eines außerordentlichen Ministerrathes unter Vorsitz des Königs die politischen Kreise in Aufregung gebracht, und als gestern das Resultat der Beratung bekannt wurde, machte sich eine merklich pessimistische Stimmung geltend. Dieses Resultat war die Autorisirung des Marine-Ministers, in England die beiden fertigen Panzerschiffe, deren Gehalt je 3000 bis 4000 Tonnem ist, anzukaufen und ein Torpedoboot ersten Ranges anzuschaffen. Zur Deckung der Kosten sollen 1500 Torpedos in spanischen Fabriken angefertigt werden. Offenbar sieht sich die Regierung zu diesen

sage innig: „Rechne auf alle Fälle eben so fest auf meine Willfährigkeit. Ich werde Dir treu zur Seite stehen und nicht ruhen, bis es mir gelungen, auch Dein Glück zu begründen.“

Sie seufzte und drückte stumm seine Hand. „Nehe Dein Gesicht mit frischem Wasser und ordne Dein Haar ein wenig.“ fuhr er liebreich fort. „Dann sei so gut und komme einen Augenblick auf mein Zimmer. Ich möchte Dir dort noch etwas sagen.“

Er nickte ihr zu und ging, während sie mechanisch seiner Aufforderung nachkam. Aber als sie ihr Haar zu ordnen begann und dabei in den Spiegel schaute, erschrak sie vor sich selbst.

„So darf ich mich vor Leo nicht sehen lassen.“ flüsterte sie vor sich hin, und mehr als zuvor bemühte sie sich, Herr über selbst zu werden und einen anderen Ausdruck in ihr Gesicht zu bringen.

Johannes blickte sie befriedigt an, als sie einige Minuten später bei ihm eintrat.

„So ist's recht, Vorle — immer den Kopf oben! rief er ihr entgegen. „Und nun schau' einmal hierher.“

Leonore trat neben ihren Bruder an den altmodischen und doch noch immer schönen Secretär. Einige Schubläden und Fächer waren geöffnet. Johannes hielt in der Hand ein kleines Memoiret, das er daraus entnommen zu haben schien, wenigstens lagen dort noch etliche ähnliche, zum Theil etwas größer oder kleiner. Leonore blickte erstarrt den Bruder an. Dieser drückte jetzt das Gnu auf. Leonore ließ einen leisen Schrei der Ueberraschung aus und rief unwillkürlich: „Wie schön!“ Auf weissen, etwas vergilbtem Sammet lag ein kostbares Kreuz, welches durch zwölf große Rubinen, in schwer massives Gold gefaßt, gebildet wurde. Die Mitte nahm eine echte Perle, etwa von der Größe einer Erbse ein.

„Dieses Kreuz“, versetzte Johannes, „gehört zu dem Familien-schmuck unserer Mutter und Großmutter. Es wurde von unserm Vorfahren bestimmt, daß dasselbe nie verkauft oder auf andere Art veräußert werden dürfe, sondern der Familie erhalten bleiben solle. Meine Absicht war, Dich an Deinem Hochzeitstage damit zu überraschen. Heute aber möchte ich ein Stück dieses Schmuckes einer Andern schenken. Dich jedoch vorher um Deine Zustimmung befragen, denn ich habe diese Sachen eigentlich von jeher als Dein Eigenthum betrachtet.“

Wenn dieses schöne Kreuz für Felicitas bestimmt ist,“ erwiderte Leonore, „so gebe ich mit Freuden meine Zustimmung.“

Rückungen veranlaßt, um die öffentliche Meinung zu beruhigen, doch ist das nicht ohne große Gefahr, denn die Massen pflegen durch Rückungen herausfordernd und anpruchsvoller zu werden, und es wäre nicht unmöglich, daß sich das schwankende Ministerium von den Chauvinisten zu Thorheiten verleiten ließe. Von der Genußnahme für die Niederwerfung der deutschen Wappen in Madrid und Vigo wird nicht mehr gesprochen; man scheint die Sache für abgethan zu erachten.

N Bulgarien.

(Nachdruck verboten.)

Die arme Türkei! Im Jahre 1700 beherrschten die Türken in Europa ein Gebiet von 857,000 Quadrat-Kilometer, so groß wie das jetzige deutsche Reich und Italien zusammen. Jetzt, seit dem Abfalle Ostrumeliens, ist die ganze türkische Herrlichkeit in Europa auf 165,000 Quadrat-Kilometer zusammengedrumpft. Von 1718 anfangen folgen sich mit andern, und jedesmal wird der Türkei ein tüchtiges Glied amputiert. Den größten Schnitt vollführten die Ereignisse von 1878, welche nicht allein Rumänien, Serbien und Montenegro ganz unabhängig machten und Bosnien nebst der Herzegowina auf Nimmerwiedersehen in die „Verwaltung“ Oesterreichs wandern ließen, sondern auch den Grund zur Wiederherstellung Bulgariens legten.

Die Bulgaren haben eine lange Vergangenheit und eine reiche Geschichte, welche an Unglück und auch an Triumpfen reich ist. In den Gebieten um den Balkan, von der unteren Donau bis zum Pinus, haben sich von jeher die Völker wild erst Thracier gehaßt, die vielfach mit den Gothen in Verbindung kamen, finden wir vom 7. Jahrhundert an dort eine fruchtige Nationalität, die sich nicht bloß auszubreiten verstand (bis in den Peloponnes hinein), sondern auch die andern Nationalitäten und Sprachen aufzusaugen vermochte. Reich in's Land drangen und sich die Herrschaft anmaßten; sie gaben dem Volke ihren Namen, aber ihre Sprache und Nationalität wurde von den Unterworfenen verschlungen.

Diese Bulgaren (anscheinend finnisch oder turkischer Abstammung) saßen früher an der Wolga; in den beiden Namen hundert (bis 835) zwischen Donau und Wolga die Oberherrschaft der Avaren erduldet, befreiten sie sich unter dem Fürsten Kuvrat; nach dessen Tode theilten die Söhne das Land. Einer von ihnen, Isperich, führte die Seinigen an Bulgarien, das, wie schon erwähnt, trotz der Eroberung her an der oberen Wolga, wohin er verdrängt war, noch eine bedeutende, aber im Einzelnen wenig bekannte Rolle spielte.

Im Jahre 864 ließ sich der bulgarische Khan Boris taufen und das Land wurde christlich. Unter seinem Sohne Symeon, der stark genug war, selbst den oströmischen Kaiser in seine Hauptstadt Constantinopel zu belagern, hatte das Reich seine größte Ausdehnung: von der Donau bis an das Rhodope-Gebirge und den Pinus, eingeschlossen den Norden Serbiens und das Binnenland vom Epirus. Byzanz und war Preslaw (Eski Stribul). Mazedonien und Epirus zählten zum bulgarischen Khan Tribut. Die Residenz zweigte sich als Westbulgarien ab, Ostbulgarien wurde durch Einfälle der Russen geschwächt, 971 fiel Ostbulgarien, 1019 Westbulgarien in die Gewalt des griechischen Kaiserthums. Aber 1186 erstand das Reich zu neuer Blüthe unter den

Sie hat eine Masse eleganter Kleider und allerlei Flitterfrack, aber kaum ein wirklich schönes und werthvolles Schmuckstück. „Uebrigens“, fügte sie mit einem Anflug von Bäckeln hinzu, „kommt auf diese Weise das Kreuz ja nicht aus der Familie... O, Haus, möchte ich wenigstens Du bald glück-“

Er schloß sie gerührt in seine Arme. „Auch Du, Vorle,“ entgegnete er herzlich. „Mein Glück wäre nicht vollkommen, für uns Beide das Beste. Was das Kreuz anbelangt, so danke ich Dir für Deine Bereitwilligkeit. Du sollst darum nicht zu kurz kommen.“

„Darf ich es für Felicitas mitnehmen?“ fragte sie. „Ich wollte Dich darum bitten“, antwortete er, „auch einige Zeilen, die ich schnell noch schreiben will. Du gehst mir ihn nicht lange allein lassen. Von Deinem Verhältniß zu Georg rathe ich Dir einzuweisen zu Niemanden ein Wort dafür. Und nun geh', Kind, ich folge Dir sogleich.“

Sie kam seinen Wünschen nach und begab sich in's Wohnzimmer. Leo erkundigte sich theilnehmend nach ihrem Befinden und sprach seine Freude darüber aus, daß sie trotz ihres noch nicht völlig gehebenen Unwohlseins ihn beglückte.

Johannes ließ nicht lange auf sich warten. Der Schwester das Gnu nebst Briefchen reichend, sagte er: „Du brauchst es herzlich zu Werke zu gehen. Auch Leo ist schon von unserm Wohlstande unterrichtet und will mir ein guter Schwager sein. Und nun will ich Euch nicht länger aufhalten! Grüße auch die Frau Präsidentin! — Auf Wiedersehen. — Leb' wohl, Vorle... und behalte den Kopf oben!“ fügte er, sie umarmend, leiser hinzu.

„Schide mir den Wagen noch heute Abend.“ bat sie, „ich bleibe auf keinen Fall über Nacht.“

„Sei eher Du wieder kommst, desto lieber ist mir's.“ lächelte er. „Um wie viel Uhr soll ich Dich abholen lassen?“

„Wie Du willst, mein Kind; Gott sei mit Euch!“

Noch einmal schüttelte er Leo die Hand, dann bestiegen die jungen Leute den Wagen, der sich rasch in Bewegung setzte und nach wenigen Minuten schon den Augen des Zurückbleibenden verschwunden war.

(Fortsetzung folgt.)

Asaniden, welche Donau-Bulgarien wieder selbstständig machten. Nunmehr war Tirnowo die Hauptstadt; daher hat Fürst Alexander auch jetzt sein Unionsmanifest aus der „alten“ Baranstadt Tirnowo“ erlassen. Unter Asen II. (1218—1241) erhielt das Reich beinahe wieder seinen alten Umfang. Aber bald trat wieder der Verfall ein; die Serben occupirten schließlich nabhien die kriegerischen Osmanen, um Serben und Bulgaren zusammen niederzuwerfen. Nach dem großen Siege der Türken von 1389 konnte sich Tirnowo nur noch 4 Jahre halten. 1393 war es mit der bulgarischen Selbstständigkeit zu Ende.

Einige Jahrhunderte schien es, als ob das bulgarische Nationalgefühl gänzlich eingeschlafen sei; aber im vorigen Jahrhundert gab ein Mönch den Anstoß zu einer Wiedererweckung der populären Literatur und des geschichtlichen Bewußtseins. Die bulgarische Agitation wuchs langsam aber sicher; je mehr sich Rußland seiner panslawistischen Mission bewußt wurde, desto fester schlug die Hoffnung auf Befreiung bei den Bulgaren Wurzel. Im Jahre 1876 versuchten sie sich in lokalen Kämpfen; die Niederwerfung seitens der Mohamedaner erfolgte mit großer Brutalität. Besonders die letzten Jahre der türkischen Herrschaft waren für Bulgarien die letzten Jahre der Grausamkeiten. Diese „bulgarischen Gräueltaten“ nach der Niederwerfung der Türkei wollte Ignatieff Bulgarien gleich recht gründlich wiederherstellen; von der Donau bis zum Ägäischen Meere, ein Großbulgarien, das Constantinopel umschloß, wollte er herstellen. Den Großmächten wollte diese russisch-bulgarische Umsingelung Constantinopels aber nicht gefallen. Man zerlegte das Bulgarien Ignatieffs in drei Stücke. Der südliche Theil zwischen dem Rhodope-Gebirge und dem Meere (Macedonien und Thracien) blieben der Pforte vollständig und unmittelbar untergeordnet. Aus dem übrigen Theile, in welchem die bulgarische Bevölkerung überwiegt, machte man zwei Länder. Das Land zwischen Donau und Balkan nebst dem südwestlichen Bezirk um Sofia wurde ein Fürstenthum, welches der „Souveränität“ (nominalen Oberhoheit) der Pforte unterstellt sein und einen jährlichen Tribut zahlen sollte. Ostrumelien aber, das Land zwischen Balkan und Rhodope, um Philippopol herum, sollte eine Provinz unter der politischen und militärischen Herrschaft des Sultans bleiben, aber mit „autonomer“ Verwaltung unter einem Gouverneur.

Das war keine Lösung der bulgarischen Frage, sondern bloß eine Vertagung. Die Aufschließung des Sofia-Distrikts an Nordbulgarien und die Ernählung Sofia's zur Hauptstadt und Residenzstadt waren schon eine deutliche Einleitung zur Union der beiden Länder. Die Wortsführer an beiden Seiten des Balkan haben auch von Anfang an kein Ziel aus ihren Einigungsbestrebungen gemacht. Wie dieser Plan jetzt mit „affentlicher Gleichgültigkeit“ durchgeführt ist, weiß der Leser aus den Tagesberichten.

Für die Erklärung der Einheitsbestrebungen ist es nicht unwesentlich, daß die Türken in Ostrumelien noch schwächer vertreten waren, als in dem Fürstenthum Bulgarien. Vesteres hat nur eben zwei Drittel (66,7 Prozent) Bulgaren unter seiner Bevölkerung, neben 30,6 Prozent Türken. Ostrumelien dagegen enthält nach der Zählung von 1880 nur 21,4 Prozent Türken, dagegen 70,3 Prozent Bulgaren und 5,2 Prozent Griechen. Es sollen sogar in den letzten Jahren noch zahlreiche Auswanderungen von Türken aus beiden Ländern stattgefunden haben.

Jetzt haben die Großmächte, welche den Berliner Vertrag geschlossen, über das Schicksal der Revolutionäre am Balkan zu bestimmen. Können sie die Vereinigung rückgängig machen? Schwerlich, denn sie lag in der Natur der Dinge. Das Nationalitätsgefühl ist gegenwärtig überall sehr reger, die sach sogar fieberhaft erregt; einen Theil des bulgarischen Landes, und noch dazu den am meisten bulgarischen, willkürlich abzuheben und der Pforte zu überlassen, geht auf die Dauer nicht an. Die Bulgaren würden immer eine neue Revolte planen; um so mehr, als sie sich der Hilfe des panslawistischen Rußland sicher fühlen. Die „vollendete Thatsache“, vor welche die Mächte gestellt sind, verlangt einen gewissen Respect. Jeder gewaltsame Eingriff in die „nationalen“ Ideen der Bulgaren würde vermuthlich sofort eine Ausdehnung des Aufstandes nach dem stark mit Bulgaren versehenen Macedonien herbeiführen.

Fürst Bismarck soll einmal gesagt haben: entweder müsse man den Berliner Frieden von 1878 von und ganz halten oder ihn von Grund auf revidiren. Es ist jetzt ein großes, anscheinend unheilbares Loch in diesen Vertrag gerissen. Soll er nun von Grund auf revidirt, d. h. neu gemacht werden? Das hieße ja, die ganze, große, folgenschwere orientalische Frage auf die Tagesordnung setzen!

Die Türken haben in ihrer aufsteigenden Zeit bis 1700 es fertig gebracht, ein gewaltiges Stück Europa's sich zu unterwerfen; aber sie haben es nicht vermocht, auch nur irgend einen erheblichen Theil der Unterjochten zu mohamedanisiren. Sie bilden nach wie vor die Minderheit. Daher war es ganz naturgemäß und unvermeidlich, daß sich seit dem innern Verfall des mohamedanischen Reichthums ein Volksstamm nach dem andern zu befreien suchte. Griechenland und Rumänien, Serbien und Montenegro haben Bulgarien das Beispiel gegeben; Bosnien und die Herzegowina sind nebenbei auch unter christliche Herrschaft gekommen. Was jetzt noch in Europa dem Sultan verblieben ist, weist noch keine 24 Prozent Türken auf; die griechischen und albanesischen Stämme sind ja für sich fast ebenso stark, als der türkische Bevölkerungstheil. Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß die Bewegung zur Abschüttelung des türkischen Joches auch in Albanien, Macedonien u. s. w. fortschreiten wird, vielleicht läßt sich der Proceß noch verlangsamen, aber er wird nicht zum Stillstand zu bringen.

Es giebt nun radicale Stimmen, die statt der Medicamente zur Verlängerung des türkischen Todeskampfes eine gründliche Operation vorschlagen, welche der Türkei nur den Frieden von St. Stefano stipulirten Umkreis von Constantinopel lassen, den Bulgaren noch ein ordentliches Stück von Macedonien gewähren und den ganzen Rest in — Oesterreich's Obhut geben soll. Ein Danaergeschenk für Oesterreich!

rufen erwidern, gestellt überlassen. Die grundgeb Diplomat nicht geb

heute sein waren a Hospital der Wirk vollständig vorzüglich kamen in Von den vorgetragen haben das von Wit die letzte bruch. der Gesell Aus t daß die m abgehalten wärtigen schäftlichen deutschen Mit einer Barfir Regierung's Vortrag b

der Maure großen Scdringen mo abgeführt. — Auf porterer bel buntegraue bettelndes I auszuführen

Montag vor dorigen Ki noch beschä welche hoff

langen bis e Vorausgabun insofern eine nierten Rundt allgemein au Kilom. auf

schlimmen V auf der Ankn apfel von G schuldigt, ihr Christine Gb systematisch n rungsmittel Verbungen

Nachdem statet war, beim Hauptle sorgen, daß r Sache ruhen l fortgesetzt wu Knaben durch man die beut hängte sich G bert waren Die beiden f fund, wurden Verbungen; Der Vater li den Einbruc ste im höchst lichen Einbruc einer Gde so konnte. Diese Krankehaus herabgekommen die Leiche den die Stiefmutter Arzt meint, die Tod desselben Rinde zugefügt Angeklagte ste und benachm fied auch den Einbr

Die Jengena in gradezu thie Herren Geschwa fachen Mißhand die Wwe. Wd Kinder, welche e Sprechen bewog Köln, 22. e Wirthsfrau in terziehen, die sie der hatten an ei erfolgter Operati die Frau meland

selbstständig mach-
upstakt; daher hat
sich aus der „alten
IL (1218-1241)
Umfang. Aber
Serben occupirten
im Osten ein, und
n, um Serben und
dem großen Siege
nur noch 4 Jahre
Selbstständigkeit

das bulgarische
aber im vorigen
zu einer Wieder-
des geschichtlichen
als langsam aber
wichtigen Mission
auf Befreiung
1876 verurtheilte sie
fesseln der
it. Besonders die
tammung, gefat-
garischen Gräuel“
Ignatiess Bulg-
von der Donau
en, das Constan-
e diese russisch-
nicht gefallen.
rei Stücke. Der
und dem Meere
orte vollständig
übrigen Theile,
erwägt, machte
au und Balkan
de ein Fürsten-
Oberhoheit)
Erzbischof zahlen
an Balkan und
Provinz unter
des Sultans
unter einem
den christlichen

frage, sondern
Sofia-Districts
zur Haupt-
einleitung zur
beiden Seiten
ehl aus ihren
an jetzt mit
weiß der Leser
ist es nicht
schwächer
rien. Vegeta-
n. D. Stru-
80 nur 21,4
n und 5,2
n Jahren
beiden Bän-

erliner Ver-
tionäre am
rückgängig
der Dinge.
sehr rege,
bulgarischen
nen, willfähr-
geht auf die
eine neue
Hilfe des
deutsche Thät-
keit einen
die „na-
sofort eine
it Bulg-
eder müsse
aus halten
us großes,
nen. Soll
werden?
tafische

bis 1700
sich zu
ur ige-
n. war es
n innen
Kammern
und
ien das
n eben-
das jetzt
ch keine
eistlichen
erischen,
Johes
wird.
er ist
Medica-
eine
ur den
Con-
Stück
Oester-
reich!

rufen erschreckt die Gemäßigten aus. Aber die Andern er-
widern, daß Oesterreich schließlich doch vor die engere Wahl
gestellt werde, entweder die Balkanhalbinsel an Rußland zu
überlassen oder selbst eine energische Vormundschaft über das
Völkergemisch auf sich zu nehmen.

Die arme Carolinenfrage! Sie ist jetzt ganz in den Hinter-
grund getreten durch den bulgarischen Staatsstreik, der den
Diplomaten den Kopf so warm macht, wie sie ihn seit 1878
nicht gehabt haben. Wo wird der neue Congress tagen?

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 23. Sept. Der Cäcilien-Verein hielt heute seine Bezirksversammlung ab. Die Aufführungen waren aus den schon früher erwähnten Gründen in die Hospitalkirche verlegt. Die Erwartungen, welche man von der Wirkung der Aufführung in dieser Kirche gehegt hatte, wurden vollständig erfüllt. Die herrlichen Imitationen, welche in vorzüglicher Weise den Compositionen von Witt eigen sind, kamen in ganz auffallender Weise zur musikalischen Geltung. Von den 12 Nummern des Programmes, die alle gut vorgetragen wurden, sind als besonders gelungen hervorzu-
heben das Kyrie und Gloria aus der Ambrosiusmesse von Witt und das O sacrum convivium von W. Hoff; die letztgenannte Nummer machte bei allen einen tiefen Eindruck. — Nach der Aufführung fand eine Sitzung im Locale der Gesellschaft Constantia statt.

Aus den geschäftlichen Mittheilungen ist hervorzuheben, daß die nächste Frühjahrsversammlung an einem Sonntag abgehalten werden soll, um einer größeren Anzahl von aus-
wärtigen Sängern den Besuch zu gestatten. An den ge-
schäftlichen Theil schloß sich ein Vortrag über die Pflege des
deutschen Volksgesanges an; wir sind in der Lage, auf die
interessanten Ausführungen morgen näher eingehen zu können.
Mit einer gemüthlichen Reunion, bei welcher der Neukir-
che Pfarrer Schenck unter der bewährten Direction des Hrn.
Regierungsbauamteisters Busch mehrere dreistimmige Lieder zum
Vortrag brachte, wurde die Versammlung geschlossen.

Neuß, 23. Sept. Ein fremder hier in Arbeit stehen-
der Maurergeselle, welcher gestern Abend auf der Oberstraße
großen Scandal machte und gewaltfam in ein Haus ein-
dringen wollte, wurde verhaftet und nach dem Arresthause
abgeführt.

Auf der Creifelderstraße wurde heute Mittag aus dem
partierre belegenen Schlafzimmer eines Hauses ein fast neuer
dunkelgrauer Tuchrock gestohlen. Man vermutet, daß ein
bettelndes Individuum sich eingeschlichen und den Diebstahl
ausgeführt hat.

Neuß, 23. Sept. In der Nacht von Sonntag auf
Montag wurden am Communalwege von Neßeln bis zum
dortigen Kirchhofe mehrere Apfelbäume abgefaßt und andere
noch beschädigt. Eine exemplarische Strafe für die Thäter,
welche hoffentlich ermittelt werden, ist hier am Platze.

Neuß, 23. Sept. Combinirbare Rundreise-Billete ge-
langen bis auf Weiteres während des ganzen Jahres zur
Vorauszahlung. Die bisherigen Bestimmungen erleiden nur
insofern eine Aenderung, als die Gültigkeitsdauer der combinir-
ten Rundreise-Billete bei Rundreisen bis zu 2000 Kilom.
allgemein auf 45 Tage und bei Rundreisen von über 2000
Kilom. auf 60 Tage festgesetzt ist.

Düsseldorf, 23. September. Eine „Stiefmutter“ der
schlimmsten Art saß in der gestrigen Schwurgerichtssitzung
auf der Anklagebank. Die 24 Jahre alte Catharina Holz-
apfel von Hamm, Wittve des Tagelöhners Göb, war be-
schuldig, ihre Stiefkinder Lambert Göb, 8 Jahre alt,
Christine Göb, 6 Jahre alt, und Franz Göb, 4 Jahre alt,
systematisch mißhandelt und ihnen die notwendigen Nah-
rungsmittel vorenthalten zu haben, so daß die Kinder dem
Verhungern nahe waren.

Nachdem zum erstenmal die Anzeige bei der Polizei er-
stattet war, erschien der Vater des Knaben, Theodor Göb,
beim Hauptlehrer Stuhlweissenburg und erklärte, er werde
sorgen, daß nichts dergleichen mehr vorkomme, man möge die
Sache ruhen lassen. Als jedoch die Mißhandlungen der Kinder
fortgesetzt wurden und eine zweite Verhaftung des genannten
Knaben durch den Kreisphysicus vorgenommen wurde, nahm
man die heutige Angeklagte in Haft und einige Tage später
hängte sich Göb auf. Der Mißhandlung des Knaben Lam-
bert waren jedoch noch andere Ereignisse vorhergegangen.
Die beiden kleinsten Kinder, sonst so blühend und ge-
sund, wurden scrophulös und machten den Eindruck des
Verhungerns; es fehlte ihnen an Pflege und Reinlichkeit.
Der Vater ließ einen Arzt kommen und dieser empfing
den Eindruck, daß die Kinder mißhandelt würden, daß man
sie im höchsten Grade vernachlässigte. Einen besonders jäm-
merlichen Eindruck machte der 4 Jahre alte Franz, der schon in
einer Ecke saß und den der Arzt nicht zum Sprechen bringen
konnte. Dieses Kind wurde auf Anordnung des Arztes ins
Krankenhaus gebracht, allein zu spät, es war bereits so
herabgekommen, daß keine Pflege es mehr retten konnte. Als
die Beide den Eltern zur Beerdigung übergeben waren, ging
die Stiefmutter fingend und weinend im Hause umher. Der
Arzt meint, die vernachlässigte Pflege des Kindes habe den
Tod desselben herbeigeführt, und der Tod sei durch die dem
Kinde zugefügten Mißhandlungen beschleunigt worden. Die
Angeklagte stellt jede Mißhandlung der Kinder in Abrede
und behauptet sich in frecher Weise vor Gericht, wie sie denn
auch den Eindruck einer frechen Person machte.

Die Zeugenaussagen ergaben den Beweis, daß die Kinder
in gradezu thierischer Weise mißhandelt worden waren. Die
Herren Geschworenen erklärten die Angeklagte nur der ein-
fachen Mißhandlung schuldig und der Gerichtshof verurtheilte
die Wwe. Göb zu 15 Monaten Gefängnis. Die beiden
Kinder, welche als Zeugen geladen waren, konnten nicht zum
Sprechen bewegt werden, so schüchtern waren sie noch.

Köln, 22. Sept. Vor einem Vierteljahr mußte sich eine
Wirthsfrau in unserer Vorstadt Nippes einer Operation un-
terziehen, die sie auch glücklich überstand. Zwei ihrer Brä-
der hatten an einem gleichen Uebel gelitten und waren nach
erfolgter Operation dahingestiegen. Der Gedanke hieran machte
die Frau melancholisch, der Trübsinn ging nach und nach in

Trübsinn über, und gestern Abend machte die Unglückliche
schließlich ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

Sechtem, 22. Sept. Die Liberalen und Freimaurer
strengen alle Kräfte an, um die Landleute zu umgarnen und
auf ihre Seite zu bringen. Sie überfluthen das Land mit
liberalen Blättern, welche sie den Leuten für Spottpreise an-
bieten. Die Zeitungscorportoren kommen aus den größeren
Städten mit Wagen und Pferd angefahren und bringen den
Leuten die Zeitung in's Haus. Eine wöchentlich zweimal
erscheinende Zeitung wurde den Dorfbewohnern umsonst ange-
boten. So wird liberalerlei für die bevorstehende Wahl
vorgebereitet.

Bedum, 20. Sept. In der hier erscheinenden „B. Stg.“
findet sich folgende Anzeige: „Ich gebe sehr billig am Son-
ntag, den 20. c., in meiner Scheune an der Hühlerstraße ca.
40 fette Schafe einzeln ab. Die Häute werden auf Wunsch
zurückgenommen. Bedum, im September 1885. Abraham
Jalk.“ So respectiren die Juden, welche „hohen Feiertags“
halber kein ihre Geschäfte schließen, den Sonntag der
Christen! Und die Christen?

Selkenkirchen, 20. Sept. Der Bergmann Heinrich
Kensing aus Warendorf, welcher am 25. April d. J. zu
Essen wegen Ermordung des Gensdarmen Menzel
und wegen Mordversuchs, begangen an dem Gensdarmen
Hoffmann, zum Tode und 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt
wurde, ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Diesfeld, 22. Sept. Vor einigen Tagen kam eine
Bauernfrau zu einem Winden-Ravensberger Prediger,
der von jeher eifrig für die Heiden-Mission thätig ist,
um ihm eine „Kleine Gabe“ für die Heiden-Mission einzuhän-
digen. Das Geld war in ein Säckchen eingewickelt, und als
es der Prediger nach dem Wegange der Frau öffnete, ent-
hielt es in Zwanzig- und Zehn-Markstücken die „Kleinigkeit“
von rund 1200 Mark. Einige Zeit vorher hatte ein Colon
aus Winden-Ravensberg demselben Prediger ebenfalls für
die Heiden-Mission die „Kleinigkeit“ von 1500 M. gebracht.

Tagesprache aus dem Kalender.

Donnerstag, 24. Sept. Am 24. September 1862, also
vor 23 Jahren, übernahm Otto v. Bismarck-Schön-
hausen die Präsidentschaft des preussischen Ministeriums.
Er begann seine Thätigkeit in dem Conflict mit der
liberalen Parlamentsmehrheit; nach so großen äußeren
Erfolgen tobt im Innern wieder ein Conflict, der Cultur-
kampf gegen die katholische Minorität. Wird er ein
silbernes Minister-Jubiläum im Frieden feiern?

Handel und Verkehr.

Hannover, 21. Sept. Die in den ersten Tagen des
kommenden Monats beginnende diesjährige Rübenzucker-
Campagne wird für die meisten Fabriken beträchtlich früher,
als in den Vorjahren, beendet werden; denn das Minus an
angebauten Zuckerrüben ist, wie für ganz Deutschland, so auch
speziell für Hannover, im Vergleich zu den früheren Jahren,
ein recht beträchtliches. Während im Jahre 1884 in Deutsch-
land 1,169,001 Morgen mit Rüben bestellt waren, sind für
dieses Jahr nur 815,312 Morgen, d. h. 353,689 Morgen
weniger, angebaut, macht 30,25 pCt. Minus aus. Für Han-
nover beträgt der Ausfall 90,770 Morgen pro 1885 gegen
116,361 Morgen im Jahre 1884. Betheiligte sind daran 43
Rübenzuckerfabriken; um einige bedeutendere Etablissements
dieser Art herauszuheben, so arbeitete die Fabrik

	im Jahre 1884	im Jahre 1885
Bennigsen	4600	2800
Bodenem	2929	1813
Einbeck	3200	2000
Emmerthal	4012	2800
Gronau	4100	2650
Norden	9500	7000
Nordstemmen	4150	3005
Northeim	6800	5800
Peine	3582	2440
Sarstedt	4000	2370
Schladen	4580	3750
Diemenburg	4375	2702

Eine ganze Reihe jener 43 hannoverschen Zuckerrüben-
fabriken, die, weil erst jüngeren Datums, die einträglichen guten Cam-
pagnen der 70er Jahren nicht genossen hat, dürfte ihre liebe
Noth haben, sich über Wasser zu halten, zumal solche Etab-
lissements, die sehr theuer gebaut haben. Bieleorten haben
die Directionen sich veranlaßt gesehen, das Gehalt der In-
spectoren um ein Beträchtliches herabzusetzen.

Die Handelskammer berichtet über das Jahr
1884 constataren, soweit dieselben vorliegen, ziemlich ein-
müthig, daß in allen Gewerbszweigen große Anstrengungen
zu einem flotten Geschäft gemacht worden sind, daß aber der
Verdienst nicht recht der aufgewendeten Mühe entsprach, weil
der Absatz erschwert ist und die Preise gedrückt sind. Dies
gilt sowohl von dem Export, als von dem Absatz auf dem
eigenen Markt. Dabei wird von vielen Seiten wenigstens
das mit Genugthuung hervorgehoben, daß der inländische Con-
sum ziemlich normal ist, insofern als die Hauptindustriezweige
auf dem eigenen Markte verhältnismäßig wenig mit aus-
ländischer Concurrenz zu kämpfen haben. Wenn trotzdem auch
die Preise im Inlande eine weichen Tendenz haben, so ist
dies die Folge der inneren Concurrenz. Hieraus folgt zwei-
tellos: einmal, daß die derzeitige Wirtschaftspolitik die Preise
nicht verteuert, und sodann, daß sie der Industrie wenigstens
den vaterländischen Markt gesichert hat. Die Befürchtungen,
welche sich an den Zolltarif von 1879 knüpfen, gingen in dem
ersten Punkte gerade nach der entgegengesetzten Richtung. Der
Theorie nach sollten die Zollstrafen die Fabricate zum
Schaden der deutschen Consumenten verteuern. Es ist dies
nachgewiesenermaßen nicht geschehen. Sicher ist, daß die
Aufhebung der Zollstrafen keineswegs den deutschen Waaren
den gewünschten Absatz im Auslande verschaffen würde. Denn
die Störung des Absatzes hängt mit der Ueberproduction
nicht bloß in Deutschland, sondern in allen großen Industrie-
ländern zusammen. Die Ueberproduction speciell in Deutsch-

land ist es, welche auch die Preise im Inlande darniederhält
und den hauptsächlichsten Industrien mit ihren Arbeitern
große Verlegenheiten zu bereiten anfängt. Die Ueberproduction
ist eine Folge einerseits des natürlichen Strebens, wirth-
schaftliche Werthe zu erzeugen, und andererseits der Abnahme
der Nachfrage, die sich jedenfalls nicht im gleichen Verhältniß
mit der Production bewegt. Das einzige Mittel zur Be-
seitigung der großen hieraus erwachsenden Uebelstände ist,
die Production in Einklang mit dem Bedarf zu bringen, und,
da letzterer sich vermindert hat, auch die Production ent-
sprechend zu vermindern. (Münd. Frmdbl.)

Vermischtes.

(Gegen unentgeltliche Namensunterschriften)
richtet sich die nachstehende, an Deutlichkeit nichts zu wünschen
übrig lassende Verfügung des Reichskanzlers, welche
gegenwärtig von den Provincialbehörden in Erinnerung ge-
bracht wird:

„Mehrere Herren, welche Actenstücke an mich einreichen,
schreiben ihren Namen so, daß die Unterschrift zwar ihnen
selbst als Ausdruck desselben gelten kann, für Andere indessen
unverständlich bleibt. Es ist dies absolut unzulässig und eine
deutliche Unterschrift nicht allein aus Pflichten des Amtes,
sondern schon aus denen der Höflichkeit notwendig. Auch
abgesehen von meiner Person hat Jedermann, welcher eine
amtliche Aufschrift erhält, das Recht, den darunter befindlichen
Namen mißlos und ohne Zustimmung des Staatshandbuchs
außer Zweifel zu stellen. Es wird mir unerwünscht sein,
wenn ich genöthigt werde, einzelne Herren besonders und per-
sönlich auf diese Verpflichtung aufmerksam zu machen; ich
werde aber dazu schreiten, so bald mir wieder: Veranlassung
geboten werden sollte. Ich stelle die dienstliche Forderung,
daß jeder Beamte seinen Namen so schreibt, daß er nicht
allein entziffert, sondern auf den ersten Blick geklärt gelesen
werden kann. (gez.) v. Bismarck.“

(Der unter dem Namen „Halsband-Schloss“
bekannte Schlosser Wille, der vor einiger Zeit aus dem
Frennhause zu Rottbus entflohen war, soll nach dem Berl.
Bl. in Berlin wieder ergriffen und in die Frenn-
Anstalt zurückgebracht worden sein. Wille hatte es
seiner Zeit auf Berliner Versteige abgesehen gehabt, die er unter
dem Vorwande, daß sie zu einem Scherwerkzeugen kommen
sollten, in eine von ihm für seine Zwecke gemietete Wohnung
lockte, in welcher er als der angebliche Patient im Bette lag.
Sobald der Arzt sich über ihn beugte, um den Puls zu er-
greifen, suchte er ihm ein sehr geschickt construirtes eisernes
Halsband umzuwerfen, das gewissermaßen als Folter dienen
sollte, denn es ließ sich durch eine leicht zu handhabende
Schraube nach und nach so scharf anziehen, daß dem gefan-
genen Opfer die Luft ausging. Diesen Zustand wollte Wille
mit Hilfe eines Genossen ausnützen, um dem in dieser
Weise Gefolterten nicht nur die Baarschaft und die Werth-
schaften abzuschöpfen, die von den Angehörigen des betreffen-
den Arztes sofort honorirt werden sollten. Wille wurde
indess schon bei dem ersten Versuche dingfest gemacht, denn
der Genosse, welcher den Arzt herbeigeholt hatte und bei der
Verabreichung mitwirkte, war ein Polizeivigilant, welcher
den entsehligen Plan erst hatte reifen lassen, um eine voll-
ständige Ueberführung des Wille herbeizuführen. Wille mußte
später für geisteskrank erklärt werden und entging dadurch
der Bestrafung; er wurde indess wegen der Gefährlichkeit seines
Wahnsinns in eine Frennanstalt gebracht.

Frankfurt, 16. Sept. Ein hiesiger biederer Bürger, der
zwar mehrere hübsche Töchter, aber wenig Vermögen sein
eigen nennt, las in einem Localblatte eine verlockende Hei-
rathsanzeige, in welcher „ein durchaus solider, feingebildeter
junger Mann mit gesichertem Einkommen von 4000 Mark
eine hübsche Lebensgefährtin sucht und weniger auf Vermögen
als liebenswürdigen Character sieht. Discretion auf Ehren-
wort!“ Unser Vater, der seine Töchter gern glücklich verhei-
rathet sehen möchte, gab seine Adresse unter der bestimmten
Chiffre an. Wie ergrimmte er aber, als er eines Abends
im Birtshause, neben einigen jungen Herren sitzend, mit zu-
hören mußte, wie der eine derselben eine ganze Reihe „ein-
gekaufter Offerten auf die köstliche Heirathslustige-Falle —“,
die erwähnte Annonce, vorlas. Als nun auch des Zuhören-
den Brief verlesen wurde, sprang dieser auf und ohrfeigte den
feinen Spahmacher vor allen Gästen mit den Worten: „So
behandelt man die . . . huten, welche kein Ehrenwort hal-
ten.“ Der also Gezüglichte schwor, „den alten Narren zu
verklagen, und wenn es ihn Tausende kosten sollte.“

Das am 21. d. im Nürnberger Proceß gegen die
Bierpantischer (vierte Serie) verkündete Urtheil lautet für
Christian Kiedner (Altdorf) auf Freisprechung, für Peter
Schmidt (Allersberg) auf 50 M. Geldstrafe, für Wölkel
(Oberferrieden), Schattberger (Allersberg) und Simon Kie-
del (Heuch) auf je 180 M., für Heidner (Altdorf), Barth
(Heideck) und Stephan Kiedel (Heuch) auf je 200, für Ri-
müller (Heuch) auf 230, für Auer (Altdorf) und Wagner
(Allersberg) auf 250, für Hub (Heuch) auf 300, für Kied-
ner (Altdorf) auf 350, für Huber (Heideck) auf 400, für Heil-
mayer (Gefenhöring) auf 450 und für Posthammer
Schattberger auf 500 M. Geldstrafe.

Fruchtpreise zu Neuß am 24. Septbr.

Weizen neuer 1. Qual.	16 60	Haber neuer 1. Qual.	18 —
2. „	15 60	2. „	17 —
Randroggen neuer 1. „	14 60	Raps 1. Qual.	22 50
2. „	14 10	2. Qual.	21 —
Wintergerste	13 —	Avel	20 40
Buchweizen 1. Qual.	13 —	Kartoffeln	4 —
2. „	12 —	Heu per 60 Rilo	18 60
		Moggenstroh a 600 Rilo	22 —
Preise unverändert.			
Rübsöl per 100 Rilo in Partien von 100 Ctr.	49 50		
Rübsöl per 100 Rilo faßweise	51 —		
Geräuchertes Del per 100 Rilo 3. „	höher als Rübsöl		
Preßsaft per 1000 Rilo	120 —		
Reiten per 50 Rilo	5 —		
Rübsöl und Kuchen unverändert.			

Handels-Nachrichten.

Röln, 23. Sept. (Amtliche Notierungen der Handelskammer.)
Weizen höher; hies. eff. 15.25-16.25 B., fremder 15.25-16.25 B., per Novbr. — bez., 16.90 B., 16.35 C., per März 17.50 bez., 17.55 B., 17.50 C.
Roggen feiner; hies. eff. 14.00-15.50 B., fremder 14.00-15.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter Nov. — bez., 14.05 B., 14.00 C., März — bez., 14.70 B., 14.60 C.
Säfer ohne Sach per 100 Rilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. neuer 13.50 B., alter 14.50 B.
Rüböl feiner; per 50 Rilo mit Faß in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. 24.80 B., Oct. — bez., 24.60 B., 24.50 C., Mai 25.80 B., 25.60 C.
(Landmarkt.) Weizen, 15.00-16.00; Roggen, 13.50-14.50; Gerste 15-16; Hafer 12-13 bezahlt nach Qualität pro 100 Rilo. Zufuhr etwa 250 Sad.
Münster, 22. Septbr. Der Markt war befahren mit 10000 Rg. Weizen, 9600 Rg. Roggen, 35000 Rg. Gerste u. 500 Rg. Hafer. Weizen 8.13, Roggen 7.17, Gerste 7.99, Hafer 6.50 B.
Kartoffeln, frühe 1.70, späte 1.40, rote 2. — B.
Berlin, 23. Septbr. Weizen per Sept.-Oct. 154.50, April-Mai 168. — bez., Roggen per Sept.-Oct. 132. —, April-Mai 144. — bez., Hafer per Sept.-Oct. 127. — bez., per April-Mai 136.50 bez. Rüböl loco 45.30, bez., Sept.-Oct. 46. —, April-Mai 47.50. Spiritus loco 41. —, per Sept.-Oct. 40.60 bez., April-Mai 41.80 bez.
Stettin, 23. Sept. Weizen per Sept.-Oct. 155.50, April-Mai 168. — B., Roggen per Sept.-Oct. 133.00, April-Mai 143.00 B. Rüböl per Sept.-Oct. 45.70, April-Mai 47.70 B. Spiritus loco ohne Faß 41.30, per Sept.-Oct. 40.70, Nov.-Dec. 40.40, April-Mai 42. — B., Petroleum loco 7.85 B.
Breslau, 23. Sept. Spiritus per Sept.-Oct. 40.00, Nov.-Dec. 39.60, April-Mai 40.30 B. Weizen per Sept. 151. —, Roggen per Sept.-Oct. 135.00, Nov.-Dec. 136. —, April-Mai 141. — B. Rüböl per Sept.-Oct. 46.00, Nov.-Dec. 46.50, April-Mai 48. — B.
Magdeburg, 22. Septbr. Kartoffelspiritus still, loco ohne Faß 42.00-42.50, ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde 42.80 nom., Sept. 42.80 nom., Oct. 42.50 nom., Nov. 42.30 nom., Dez. 42.00 nom., Jan. 42.00 nom., Febr. 42.30 nom., März 42.80 nom., April 43.30 nom., Mai 43.80 nom. für 100 Liter zu 100 Pfd. — Rübölspiritus fehlt Angebot.
Antwerpen, 23. Sept. Petroleum ruhig. Markt disp. frs. 18.3/4 bez., 18.50 B., per Oct. 18.3/4 bez., 18.75 B., per Oct.-Dec. — bez., 18.75 B. Amerikan. Schmalz Marke Wilcox per 100 Rg. frs. 81.75. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. —, Woll-Lim-faß — B. Kurz Rilo 124.05.
Paris, 23. Sept. Weizen 9 Marken per Sept. 50. —, do. Nov. Febr. 50.80, do. Jan.-April 51.75. Weizen per Sept. 22.40, Nov. Febr. 23.40, Jan.-April 23.60. Roggen per Septbr. 14.25, Nov. Febr. 15.40, Jan.-April 15.75. Rüböl per Sept. 61. —, Nov.-Dec. 62.75, Jan.-April 64. —. Spiritus per Sept. 47. —, Nov.-Dec. 48. —, Jan.-April 49.50. Weiser Zucker Nr. 3 per Jan.-April 51.75, Rohzucker 88° disp. 45. —.
Hull, 22. Sept. Weizen loco 22 1/2, Brk. 23 1/2, —, Oct.-Dec.

22 1/2, Jan.-April 23 22 1/2, Bk. Cotton loco 20 1/2, Jan.-April 20 1/2, rohes 17 1/2 B.
Liverpool, 23. Sept. Baumwolle stetig. Umsatz 8000 B., Zufuhr 2000 B.
London, 22. Sept. Schwimmende Weizenladungen angekommen 6, abgeholt 10 Cargos.
New-York, 22. Septbr. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 1/2, do. London 48 1/2, 4proc. fund. Anleihe 123 1/2, Erie-Eisenbahn 15 1/2, Baumwolle a. Mex. Octbr. 9.62 do. Nov. 9.70, do. middl. Up-land 10 1/2, Petroleum roh. 7 1/2, Pipe line Certific. 100. — raff. 8 1/2, zu Philadelphia 8 1/2, Sped. 6 1/2, Schmalz (Wilcox) 6.60 a. Mex. Mai 6.60, Weizen 3.75, Mais (old midw.) 49 Rother Winterweizen 95 1/2, Frühjahrswitzen Nr. 2 89 1/2, Havanna-Zucker 5.80. — Kaffee fair Rio 8.20, good 8.45, do. Rio 7 loword L. 6.70, fair Santos mitt. 6.00, Frucht nach Liverpool 4 d. Baumwolle-Zufuhr 18000 Ausfuhr nach Großbrit. 9000 d., nach dem Kontinent 1000 B.

Viehmärkte.

Düsseldorf, 22. Sept. Der Auftrieb zum diesmäligen Markte betrug 455 Stück tragende und frischmilchende Kühe und Kübber. Fettvieh kostete 1. Qual. 57 M., 2. Qual. 54 M., 3. Qual. 51 M. Am Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf 642 Stück. Es wurden bezahlt pro Alterswoche mit 1.50-2. —, Ferkel 14-20 Wochen alt, per Stück 27-36, Ferkel 1. Qual. 49.50 2. Qual. 40-48 per 50 Rg.

Lezte Post.

Stuttgart, 23. Sept. Bei dem gestrigen Essen des commandirenden Generals v. Schachtmeier verweilte der Kaiser zwei Stunden. Der General brachte im Namen des 13. Armee-corps einen Trinkspruch auf den obersten Kriegsherrn aus, dem das Armee-corps zum Ruhm und zur Ehre des Vaterlandes stets folgen werde. Auch die Prinzen Albrecht von Preußen, Wilhelm von Württemberg und Arnulf von Bayern sowie General-Feldmarschall v. Moltke wohnten dem Essen bei.

Wien, 23. Sept. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Belgrad, daß die Mobilisirung der Armee und die anderweitigen Maßnahmen des serbischen Cabinets bezwecken, Serbien in Bereitschaft zu setzen um für die Erhaltung des durch den Berliner Vertrag geschaffenen status quo auf der Balkan-Halbinsel einzutreten, oder, falls es zu einer neuen Gruppierung der Interessen auf dem Balkan kommt, Serbien in Stand zu setzen, seine inneren Interessen in ernster Erwägung zu ziehen. Der Minister des Aeußern richtete in diesem Sinne ein Schreiben an die Vertreter im Auslande.

Paris, 23. Sept. In dem heutigen gewöhnlichen Empfang im Ministerium des Aeußern waren sämmt-

liche hier anwesende Botschafter und Gesandte erschienen. Der türkische Vertreter war heute in der deutschen Botschaft. — In türkischen Kreisen wird berichtet, daß bereits türkische Truppen an den Grenzen Rumeliens eingetroffen seien. (Trotz der Konstantinopeler Dementis?)

Paris, 23. Sept. Depeschen aus Konstantinopel von gestern Abend bestätigen die offiziellen Nachrichten aus Athen nicht, welche der Admiral türkischer Truppen unter Nuchkar Pascha nach Rumelien meldeten.

Paris, 23. Sept. Der „Agence Havas“ zugegangenen Mittheilungen zufolge sollen auch in Djahowa (Albanien) ausländische Bewegungen aufgetreten sein.

New-York, 22. Sept. Entgegengesetzt den Infinationen der Norddeutschen, schreibt die „N. Y.“: Das Urtheil des einflußreichsten Theiles der amerikanischen Presse stand schon beim Beginn des spanischen Zwischenfalles entschieden auf Seiten Deutschlands. Diese Stimmung, hat bisher noch in dem Maße zugenommen, als die wilden Ausfälle in Madrid und die aus Europa angelangten Nachrichten keinen Zweifel mehr darüber zuließen, daß die revolutionäre Bewegung und die ins Spiel gebrachten fremden Einflüsse auf anderes als einfach die Behauptung der Carolinen abzielten.

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische).

Von Reus nach:

Rhin: 6.54, 7.52, 10.14, 11.53, 1.20, 1.53, 3.57, 6.35, 9.25.
Von Reus nach Köln: 7.4, 10.24, 12.4, 2.3, 6.45, 9.35.
Von Dormagen nach Köln: 7.17, 10.36, 12.17, 2.16, 6.58, 9.48.
Von Worringen nach Köln: 7.23, 10.46, 12.28, 2.26, 7.9, 9.58.
Von Pongert nach Köln: 7.39, 10.56, 12.39, 2.36, 7.20, 10.9.
Von Rippes nach Köln: 7.49, 11.6, 12.49, 2.46, 7.30, 10.18.
Akerath: 7. —, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36, 11.19.
Dyppum: 7. —, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36, 11.19.
Grefeld: 7. —, 7.43, 10.8, 11.54, 12.44, 2.27, 3.45, 4.18, 6.28, 3.11, 9.36, 11.19.
Glee: 7. —, 10.8, 12.44, 2.27, 3.45, 6.28.
Bento: 7. —, 10.8, 2.27, 3.45, 6.28.
Düren: 6.13, 7.49, 10.30, 2.28, 7.9, 9.39 nur bis Grevenbroich, Donnerstags und Sonntags.
Von Holzheim nach Düren: 6.22, 7.58, 10.39, 2.37, 7.18, 9.47 nur bis Grevenbroich, Donnerstags und Sonntags.
Von Capellen-Bevelinghoven nach Düren: 6.31, 8.7, 10.48, 2.46, 7.27, 9.55 nur bis Grevenbroich, Donnerstags und Sonntags.
Von Grevenbroich nach Düren: 6.40, 8.16, 10.59, 2.55, 7.37.
Von Harff nach Düren: 6.52, 8.28, 11.11, 3.7, 7.49.
Von Hebburg nach Düren: 7.1, 8.37, 11.20, 3.15, 7.68.
Von Eiborf nach Düren: 7.12, 8.48, 11.31, 3.26, 9.9.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter
Frau Wittwe Gottfried Urbach,
geb. Gertrud Müller,
Donnerstag, den 8. Septbr. cr., Nachmittags 5 Uhr, nach kurzem Krankenlager, in Folge Altersschwäche, zuvor gestärkt mit den Heilmitteln der katholischen Kirche, im Alter von 84 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Marquette, Van du Laack (Nordamerica), Grefeld u. Neuf, den 23. Septbr. 1885.

Das Jahresgedächtniß für die Frau
Cath. Kallen
findet Freitag, Morgens 9 Uhr in der Pfarrkirche statt, wozu ergebenst einladet
die Familie.

Belanntmachung.
Die 2. Personenpost zwischen Dormagen und Dormagen-Bahnhof wird vom 1. October ab wie folgt abgefertigt werden:
aus Dormagen 7.30 Vorm.
in Dormagen-Bahnhof 7.30
aus Dormagen-Bahnhof 8.10
in Dormagen 8.10
Dormagen, 18. Septbr. 1885.
Reiseführer Postamt, Rüttgers.

Freitag den 25. Sept. 1885, Nachmittags 3 Uhr, soll zu Geln auf der Dorfstraße eine fuchsbunte Kuh, gegen baare Zahlung dem Meistbietenden verkauft werden.
Schmidt, Gerichtsvollzieher.

Ein Wiedmagd wird für sofort gesucht. Wo, sagt die Exp. d. Btg.

Daunen, Bettfedern, Pflanzenbaunen, wollene Flocken in frischer Haubfreier Waare, sowie sämmtliches gefülltes Bettzeug empfiehlt die Bettwaren-Fab-
Jg. Lindner,
Niederstraße Nr. 36.

Landbutter, garant. rein & Pfd. 1.05
Tafelbutter " " 80
Margarinbutter " " 60
Ei. Käse, feinste Waare " " 80
Fetten Limburger Käse " " 50
empfiehlt:
Fr. Eichmann, Markt 30.

Frische egmond. Schellfische u. täglich frische Muscheln empfiehlt
J. Mertens, Bollstr.

Lebend frische Egmond. Schellfische, Rhein-fische, süßen Laberdan, geräucherter und einmarinirt. Mal, Kieler Sprotten frische Apfelsinen und Citrouen empfiehlt
Wwe. W. Walge, Büchel.

Frische Egm. Schellfische, Seezungen, Rheinbrat, Barsch, Schleien, Bresem, neuen gewässert, Laberdan, Stöckfisch, geräuch. Mal, Lachsforellen u. frische Muscheln empfiehlt
Bernh. Walge, Markt 16.

Lebend frische Schellfische, Lachsforellen und Woll-Särlinge empfiehlt
Frl. Hofer, Krämerstraße.

Frische Schellfische, Robbesser u. neue Riesen-Gräben empfiehlt
F. Wimmer, Oberstr.

Hammelfleisch,
bestes, per Pfd. 50 Pfg., Leberwurst per Pfd. 30 Pfg. bei
Meßger Otto Baken,
Niederstraße.

Anfertigung von Drucksachen
aller Art in geschmackvoller Ausführung besorgen schnell und billig von Harren & Co.

Landwirthschaftlicher Verein Local-Abtheilung Grevenbroich IIIb.
An einem noch näher zu bestimmenden Tage werden in der Restauration Fäßbender zu Grevenbroich
10 tragende Rinder
versteigert.
Hiernach findet im Hotel Verjch eine Generalversammlung statt.
Tages-Ordnung:
1. Beschaffung einer Obstdarre;
2. Erweiterung des Seuche-Gesetzes event. Errichtung einer Provinzial-Vieh-Versicherung;
3. Verbesserung der Bodfähigkeit des hiesigen Weizens;
4. Anlagen von Raulberbeden;
5. Vertilgung der Blutlaus;
6. Rechnungslegung;
7. Neuwahl des Vorstandes.
Hierzu werden alle Mitglieder und Interessenten hiermit höflichst und dringend eingeladen.
Damianshof im Septbr. 1885.
G. Dahmen, Director.

Vierteljährlich. Der Vierteljährlich.
M. 150 „Mülheimer Anzeiger“ M. 150
(Standpunkt: Centrum)
Organ für Bauer, Handwerker und die „kleinen Leute“, erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Samstags mit illustriertem Unterhaltungsblatt.
Mittheilung alles Wissenswürdiges aus der Politik und Volkswirtschaft, provinzielle und vermischte Nachrichten, interessantes Feuilleton. Bestellungen werden recht bald erbeten, damit keine Störung in der Uebersendung eintritt und neu eintretende Abonnenten auf sichern Empfang rechnen können.
Der „Mülheimer Anzeiger“ kostet: in der Expedition M. 1.25, mit Botenlohn M. 1.50, bei der Kais. Post M. 1.50, mit Bestellgeld M. 1.90. Einrückungsgebühr 10 Pfg. pr. Zeile.
Mülheim a. Rh., im Septbr. 1885.
J. Fleß, Verleger des „Mülheimer Anzeiger“.

Birkenbalsamseife
ist eine medicinische Seife, welche durch ihre eigenartige Composition nach den neuesten Forschungen sofort alle Hautunreinlichkeiten, Wund-esser, Finnen, Rötze des Gesichtes und der Hände beseitigt und seinen weichen Teint erzeugt. Preis a Stück 30 und 50 Pfg.
H. Garenne & Cie. in Neuf.

Heu und Stroh.
Eine größere Partie Heu und Stroh auf Lieferung zu kaufen gesucht.
Gebr. Reinard,
Grefeld.

30 Mark Belohnung
Demjenigen, der mir den Schreiber der anonymen Briefe dezent namhaft macht, daß ich selbigen gerichtlich belangen kann.
Fritz Greuer, Grefelderstraße.

Ein braves tüchtiges Mädchen für Hausarbeit sofort oder 1. Oct. gesucht. Wo, sagt die Exp.

M.-G.-V. „Cäcilie.“
Heute Abend General-Versammlung.
Tagesordnung:
Ballotage.
Neuwahl zweier Vorstandsmitglieder.
Der Vorstand.
Sämmtliche Postkartearbeit fertig in und außer dem Hause unter Garantie.
R. Essner, Sattler, Oberstr. 67.

Nach Anstelt!
Dem Herrn
Gerhard Hausmann
ein dreifach donnerndes von Neuf nach Anstelt schallendes Geheuch zu seinem heutigen Namenstage.

Ein solider zuverlässiger
Müller
mit der einfachen Buchführung vertraut, welcher seit Jahren eine Kasse mit gutem Erfolge selbstständig führte, sucht per 15. Oct. oder später Stelle. Prima Zeugnisse. Off. unter T 10 besorgt die Exp.

Ein Schreiner-Geselle auf dauernde Arbeit gesucht von
Foh. Hilgers in Holzweiler bei Erkelenz.

In einem Privathause wird für einen jungen Mann Post u. Logi möglichst in der Nähe der Bahn gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. B.

Ein tüchtiger zuverlässiger Gans-
fuecht gesucht. Von wem, f. d. E.

Lehrmädchen
für mein Buchgeschäft gesucht.
Herm. Steinberg Nachf.

Ein tüchtiges Mädchen, welches alle Hausarbeit versteht, wird gesucht. Wo, sagt die Exp.

Neuf-Büffeldorfer Dampf-Schiffahrt.
Von Neuf: Morgens 6. — (außer Sonntags.)
Von Büffeldorf: Morgens 7.15 (außer Sonntags.)
Nachm. 8.5
Nachm. 10.45
Nachm. 12.45
Nachm. 2.25
Nachm. 4.20

Ein tüchtiges Mädchen, welches alle Hausarbeit versteht, wird gesucht. Wo, sagt die Exp.

Dr. M

Schlecht tag (Samstags) Preis pro D wärts an de

Fruc Weizen neu Landroggen u Wintergerste Buchweizen

Preis u Rüböl per 1 Rüböl per 1 Gereinigtes Preßöl pro 5 Rüböl u

Berli Folgende g gerichte u „Der Priorit anerken soll dafür fahrt voll pele gewä für die be ferner wi Carolinen Schiffs- u rend die i weiterer „D Beschimpf Gerichs laut auf durch Sp Verbreche — In C namhafte

28) Um d haus von verlassen zu begeh Geor bei ihren die bevo künft we den Al und sich „Wi mit ein die Sch dest Did mich ge für poss Sie den er f mödie, 2 Funken „Ab Wort. merer E wenn ic es allei auf 3b Das mächtig keine E dung n ihr, fid „D entgegen eigenen Nähe i gewirkt „F für hal „F der Di Liebrei